

# Baruther Anzeiger

Beitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Ersteinst Montag, Mittwoch und Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Sürben, Baruth (Märk). Kernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Kleinspalt (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreispaltige Kleinspalt (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sürben, Baruth (Märk). Für Anzeigen an vorgezeichneten Plätzen. Ferner für unbestimmt gezeichnete Plakate und Inserate durch den Kernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 29

Sonnabend, den 7. März

1925

## Beisetzung des Reichspräsidenten Ebert.

England und die Sicherheitsfrage. — Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften. — Besprechungen der Parteien über die bevorstehende Präsidentenwahl. — Schweres Explosionsunglück bei Wittenberg.

### Die Trauerfeier für Ebert.

Die Feierlichkeiten für die Ueberführung der Leiche des Reichspräsidenten waren in drei Veranstaltungen geteilt: Die Feier der Reichsregierung im Hause des Reichspräsidenten, die Feier des Reichstages auf dem Königsplatz und die Aufbahrung vor dem Potsdamer Bahnhof. Die Ausstattung des Trauerhauses wurde durch den Reichstagskassierer Dr. Neßlob entworfen. Pünktlich um 3 Uhr begann das Orchester der Staatsoper unter Leitung des Generalmusikdirektors Kleiber mit dem Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven. Unmittelbar auf die verklingenden Töne dieser ergreifenden Musik sang der Chor, von Professor Nibel dirigiert. Dann hielt Reichskassierer Dr. Luther am Katafalk die Trauerrede. Er sagte u. a.: Reichspräsident Friedrich Ebert, an dessen Bahre für das Deutsche Reich und das deutsche Volk ich sprechen darf, hat einen Lebensweg durchschritten, der ihn zur Höhe geführt hat. Aber der Weg war steil und mühsam und forderte von dem Wanderer herbe Pflichtenfüllung. Wir, die wir ihn in seiner Arbeit, im Dienste des Volkes und als Mensch gekannt haben, wissen, daß er ohne Rücksicht auf seine Person mit aller Kraft seines reinen Willens und seiner großen Gaben das Gute für alle erstrebt hat. Friedrich Ebert war ein aufrechter deutscher Mann. Bei allen Völkern der Erde galt als besonderer Wahrsager die treue Einsetzung für das Vaterland in den Stunden der Not. Nach dem Zusammenbruch hat Friedrich Ebert seine ganze Stärke der Persönlichkeit dafür eingesetzt, daß der unselige Weg, das Staatswesen durch Gewalt zu gestalten, so rasch als möglich verlassen und der Gedanke des Rechts wieder zur Herrschaft gebracht würde. In seiner Amtsführung als Reichspräsident war ihm Deutschlands Wohl der Keimern. Der Marsch zu diesem Ziele führte lange Zeit durch dunkle Nacht und dichten Nebel. Die Hindernisse, die es zu überwinden oder zu umgehen galt, waren ungezählt. Schwer gelitten hat der Erde unter der neuen Bedrückung des Nebels, der durch die Nichträumung der ersten Rheinlandszone über das deutsche Volk gestreut ist. Die innere Politik seiner Amtszeit war erfüllt von Erschütterungen und Wechselfällen. Ich handle im Geiste des Toten, wenn ich auch von dieser Stätte aus, wo wir an der Schwelle der ewigen Dinge stehen, an alle um unserer deutschen Zukunft willen, die bringende Mahnung richte: Sei ein Volk ein Vaterland! — Nach einem neuen Gesange und einer weiteren Trauermusik des Orchesters verließ die Trauerversammlung das Haus, am Aufstellung in den Trauerzug zu nehmen. Unter Vorantritt der Militärkapelle bewegte sich der Trauerzug langsam bis auf die Rampe des Reichstagsgebäudes am Königsplatz. Mit weithin vernehmbarer Stimme hielt hier der Reichstagspräsident Ebert seine Abschiedsrede. Er sagte u. a.: „Und wenn über Deutschland und Europa einst die Kräfte des wahren Friedens weht und gerecht verteilter Wohlstand herrscht, wird sich an Deinem Sängel neigen die deutsche Nation. An der Stelle, an der Du im Angesicht von Zehntausenden den Kranz für die Gefallenen niederlegtest, der auch die eigenen Söhne ehre, bringe ich Dir den letzten Gruß des deutschen Volkes.“ Anschließend daran setzte sich dann der Trauerzug durch die Budapester Straße nach dem Potsdamer Platz in Bewegung. — Vor dem Potsdamer Platz kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und der angesammelten Menge. Die Menge wurde schließlich bis zur Prinz-Albrecht-Straße zurückgedrängt.

Die Beisetzung in Heidelberg. 5. März. Punkt 9 Uhr 30 lief der Sonderzug, der die Leiche brachte, in die Halle ein. Auf dem mit Blattsägen würdig geschmückten Bahnsteig begrüßte der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Watz, Frau Ebert und die übrigen Mitglieder der Familie und überbrachte nochmals den Ausdruck der innigsten Teilnahme der ganzen Stadt. Der Särgewagen wurde geöffnet, in dem der Sarg sich befand, und die Leiche wurde herausgehoben. Genarmen trugen den etwa zehn Zentner schweren eigenen Sarg, den die Kräfte des Reichspräsidenten deckte, zum bereitstehenden Leichenwagen. Als er den Mittelbogen der Säulenhalle auf dem Ehrenhofe des

Bahnhofsvorplatzes erreichte, intonierte das städtische Orchester den Choral „Befiehl du meine Wege!“ Als der letzte Ton verklingen war, setzten die sämtlichen Glocken der Stadt mit Geläute ein. Bäckerschiffe vom Heiligenberg erklangen und verkündeten bis weit ins Neckartal hinaus und weit ins Rheintal hinein die Kunde, daß Heidelberg der Sohn, der erste Präsident des Deutschen Reiches, heimgekehrt sei. Der badische Staatspräsident Hellpach begann seine Grabrede mit einem Gebicht Eichendorffs. Er sagte u. a.: Nun kehrt er, ein Menschenalter, nachdem er die Heimat verlassen, da Gott ihm rechte Gunft erwies und ihn in die weite Welt wandte, in die Heimat zurück — aber nicht zu einem friedlichen Lebensnachmittag, wie er ihn sich so manches Mal geträumt, sondern nur noch zur ewigen Ruhe seiner sterblichen Ueberreste; zurück in die Heimat, zu der ihn schon während der letzten Jahre Unterländers Heimweh mit allen inneren fertig wachsenden Kräften zog. — Hierauf widmete der Oberbürgermeister von Heidelberg Dr. Watz dem Sohne Heidelberges tiefempfundene Gedankworte.

### Was wird in Preußen?

Der Vorwärts bringt die Meldung, daß Seevering aus gesundheitlichen Gründen den Wunsch hege, von seinem Amte entbunden zu werden. Dadurch sei eine wesentliche Verchiebung der Lage in Preußen herbeigeführt, und man rechne schon mit der Möglichkeit einer abermaligen Verchiebung der Ministerpräsidentenwahl, die ursprünglich für den 4. März in Aussicht genommen, dann, mit Rücksicht auf den Tod des Reichspräsidenten, auf den 10. März vertagt worden war.

### Der Eisenbahnstreik in Sachsen.

Die an verschiedenen Stellen in Sachsen aufgetretene wilde Streikbewegung der Eisenbahner wird, wie die Direktion der Reichsbahngesellschaft mittelt, auf das energigste bekämpft. Vorläufig ist die Personalbetriebshilfe, die sich aus Eisenbahnbeamten zusammensetzt, anstelle der Streikenden getreten. Sollte die Aufstandsbeziehung noch weiter um sich greifen, so wird die Technische Nothilfe eingesetzt werden. Bisher ist es zu größeren Störungen des Eisenbahnverkehrs infolge des Streiks noch nicht gekommen.

Gestern (Donnerstag) verbreitete Nachrichten über Streiks bei den Eisenbahnverwaltungen in Leipzig, Dresden und Chemnitz werden von unterrichteter Seite bestätigt. Es ist möglich, daß der Streik sich noch weiter ausdehnen wird, liegt doch aus Ebersfeld eine Nachricht vor, daß in einer Funktionärversammlung des deutschen Eisenbahnerverbandes einstimmig eine Entschließung angenommen wurde, worin den streikenden Eisenbahnarbeitern des Bezirks Sachsen volle Unterstützung zugesichert wird. Die von der Bezirksleitung und dem Bezirksvorstand Beauftragten wollen gemeinsam mit den Bezirksleitungen in Köln und Essen in Verhandlungen eintreten, welche Maßnahmen zur Durchführung der Lohn- und Gehaltsbewegung notwendig seien. In Götting hat eine Funktionärversammlung den Streik beschlossen.

### Die übrige parlamentarische Arbeit.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird voraussichtlich am Mittwoch nächster Woche zu einer Sitzung zusammentreten. Der Reichsaußenminister wird in dieser Sitzung einen Bericht über die außenpolitische Lage erstatten. Was die Tagung des Reichstages betrifft, so scheint in manchen Kreisen die Neigung zu bestehen, den Reichstag zu vertagen, in der Annahme, daß die Agitation für die Neuwahl des Reichspräsidenten alle parlamentarischen Kräfte in Anspruch nimmt.

### Trennbensburg zurückgekehrt.

Berlin, 5. März. Staatssekretär Trennbensburg, der aus Paris zurückgekehrt ist, wird im Laufe des heutigen Tages Gelegenheit nehmen, sich vor den Vertretern der Presse über den Stand der Dinge und über das am Sonntag abgehaltene Kompromiß, das in manchen Wirtschaftskreisen vorläufig noch erheblichen Bedenken begegnet, eingehend zu äußern.

### Frankreichs Angst vor der Inflation.

Paris, 5. März. Der Quotidien hat gestern mitgeteilt, daß die Regierung entschlossen sei, gegen alle finanziellen Defizitlisten vorzugehen. Wenn glaubt in bezug darauf zu wissen, daß eine gerichtliche Verfolgung gegen die Inflation und gegen das Verdre geplamt sei, weil die letztere eine leichte Inflation befürwortet und in dem letzten der Direktor der Zeitung vor einigen Tagen die Ausgabe von 10 Milliarden neuer Banknoten befürwortet hatte. Der Quotidien veröffentlicht heute einen Ar-

tikel, worin die finanzielle Lage Frankreichs als günstig bezeichnet und erklärt wird, daß Frankreich ein reiches Land sei. Man habe während des Krieges Reute erschlossen, die sich venterge ernste Bergehen hätten zuschulden kommen lassen, als die finanziellen Defizitlisten. Diese sollten die Warnung beherzigen.

### Chamberlain stimmt Deutschland zu.

London, 5. März. Chamberlain erklärte in seinen heutigen Aeußerungen im Unterhause, er begrüße den neuen Schritt von seiten der deutschen Regierung, der große Möglichkeiten für den Frieden und die Sicherheit der Welt habe und der Ausgangspunkt für eine wirkliche Erholung in der europäischen Lage sein könne. Es sei zu früh, zu sagen, daß diese Vorschläge wirklich dazu führen würden oder nicht, aber es sei nicht zu früh, zu sagen, daß die britische Regierung ihnen die größte Bedeutung beimesse und beabsichtige, ihnen die ernsteste Erwägung zu geben, in der Hoffnung, daß in diesem freiwilligen Schritt der deutschen Regierung ein Weg gefunden wird, der von der unglücklichen Vergangenheit wegführt zu einer besseren und freundlicheren Zukunft. Wenn dies vollbracht werden könne durch und mit Hilfe Englands, und wenn diese Hilfe erforderlich sei, um es zustande zu bringen, so werde sowohl die Hilfe als auch der gute Wille Englands nicht fehlen. (Beifall.)

### Amerikanische Flottenmanöver.

San Diego, 5. März. Die größten Flottenmanöver, die die amerikanische Geschichte bisher aufzuweisen hat, haben am Dienstag mit der „Invasion of California“, durch eine „feindliche“ Flotte begonnen. 110 Kriegsschiffe, darunter 12 Ueberdrehschiffe, liefen in Schiffsformation aus und dampften südwärts, um ihre Stellungen einzunehmen. Die Angriffsflotte ist so groß bemessen, wie irgend eine feindliche Flotte, die im Pazifik zusammengezogen werden könnte. Viele Tausende Seefoldaten nehmen an der „Invasion“ teil und bilden ein großes Landungskorps. Im weiteren Verlauf der Manöver folgte dann ein „Angriff auf Panama“. Nach Abschluß der Kampfhandlungen wird die ganze Flotte nach den Hawaiianischen Inseln dampfen, um sich für die dortigen Sommermanöver vorzubereiten.

In Washington fand am 4. März die feierliche Amtseinführung des Präsidenten Coolidge und des Vizepräsidenten Dawes statt.

## Rus der Heimat.

Baruth, den 6. März 1925.

### Sonntagsgedanken.

Jesus war ein Tatsachenmensch. Er hatte schärfere Augen als die anderen Menschen und sah tiefer als die anderen, die sich so häufig vom Schein belesen lassen. Er sah dagegen die Menschen und Dinge, wie sie in Wirklichkeit sind. Er hatte den Mut, den Tatsachen ins Auge zu sehen. Wir wären äußerlich und innerlich weiter, wenn wir den gleichen Mut und Tatsachenmuth besäßen. Tatsachenmensch werden — darauf kommt es an. Unter den heutigen Umständen heißt das: Menschen, die zur Hingabe an das große Ganze; zum reifsten Einsatz ihrer Persönlichkeit bereit sind, Menschen, die nicht herrschen, sondern dienen wollen. Menschen, die davon überzeugt sind, daß die Befreiung unseres Volkes von innen heraus geschehen kann. Menschen, die nicht träumen und phantazieren, sondern vom Willen zur Tat befeuert sind. Menschen, die erkennen, was die Stunde gebietet. Menschen, die wissen, daß Gott sie als seine Werkzeuge gebrauchen will. Solche Tatsachenmensch werden nicht zu werden.

Noch einmal machen wir an dieser Stelle auf das am Sonntag hierüber veröffentlichte Passionskonzert zugunsten unserer Glockenreinigung aufmerksam. Zu unserer großen Freude können wir weiter berichten, daß die in Lauchhammer gegossenen Glocken von Herrn Professor Viesl begrachtet und abgenommen worden sind. Sie haben in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen entprochen. Augenblicklich sind sie auf der Leipziger Messe ausgestellt. In der zweiten Hälfte dieses Monats werden sie hier eintreffen und dürfen dann aller Wahrscheinlichkeit nach sofort aufgefunden und zum Gebrauch fertig gestellt werden. Die Vortragsfolge der Passionsmusik steht im heutigen Anzeiger.

Am 1. März wurde der Postüberweisungsverkehr mit der königlich ungarischen Postpartasse in Budapest in beiden Richtungen wiederaufgenommen. Demgemäß können Postgeldkunden Beträge von ihrem Postgeldkonto in Deutschland auf ein Postgeldkonto bei